

Die Rolle der Kommunen bei der Entwicklung altersgerechter Quartiere

Vortrag von
Prof. Dr. Josefine Heusinger
bei der Veranstaltung „Pflege im Quartier“
des Kompetenzzentrums Soziale Innovationen Sachsen-Anhalt
2.6.2021

Gliederung

- Was ist ein Quartier?
- Alterung der Bevölkerung: Risiken und Potenziale
- Anforderungen (älterer) Menschen an ihre
- Herausforderungen im Quartier aus Sicht alter Menschen
- Herausforderungen für Politik und Verwaltung: Landesebene
- Herausforderungen für Politik und Verwaltung: Kommune
- Ziel: Gesamtkonzept
- Was braucht es dafür?
- Wie kann eine Kommune vorgehen?
- Fazit

Was ist ein Quartier?

Ein Quartier ist das überschaubare Wohnumfeld, mit dem sich die darin lebenden Menschen identifizieren können, und das durch alltägliches Handeln geprägt wird.

Es kann dörflich, städtisch, halbstädtisch geprägt sein, die Einwohnerzahl kann daher zwischen (wenigen) hundert und mehreren Tausend Menschen liegen.

Zur Abgrenzung oder (statistischen) Beschreibung von Quartieren wird oft auf bestehende Verwaltungseinheiten wie Stadtteile, Gemeinden oder Ortsteile zurückgegriffen.

Aus lebensweltlicher Perspektive entspricht ein so verstandenes Quartier nicht immer dem Aktionsradius der dort lebenden (älteren) Menschen.

Alterung der Bevölkerung: Risiken

Viele alte Einwohner*innen an sich stellen kein Risiko für eine Kommune dar!

Risiken:

- Altersarmut: In den neuen Bundesländern laufend steigende Armutsgefährdungsquote bei über 65-Jährigen 2020: 13 % Männer und 14,4 % der Frauen. (https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/09/PD20_N062_634.html)
- ➔ Ausgaben für Grundsicherung, Hilfe zur Pflege steigen
- Einsamkeit: Vor allem verwitwete, alleinlebende, mobilitätseingeschränkte Menschen mit geringen finanziellen Möglichkeiten gefährdet.
- Pflegebedürftigkeit: Viel mehr Abhängigkeit als zuvor von der Umgebung (Wohnung, Haus, Straße, Dorf, Infrastruktur...) und von der Hilfe anderer (Angehörige, Pflegedienste u.a. Anbieter von Hilfen).

Alterung der Bevölkerung: Risiken und Potenziale

Potenziale:

- Lokales Wissen und Gedächtnis
 - Zeit (für andere)
 - Bleiben vor Ort → Renten als verlässliche Einkommen
 - Stärken lokale Kaufkraft und fragen (haushaltsnahe) Dienstleistungen nach
 - Sind in der Mehrzahl bis ins hohe Alter gesund und munter
- ➔ es lohnt sich, die Alten in der Kommune zu halten, indem diese altersfreundlich gestaltet wird!

Herausforderungen im Quartier aus Sicht alter Menschen

- Alltag im gewohnten Wohnumfeld gestalten,
- alltägliche Bedarfe in der Wohnumgebung decken können,
- aus Wohnalternativen wählen können,
- sich einbringen können, d. h. über Beteiligungsmöglichkeiten und Teilhabeangebote im Quartier verfügen,
- sich trotz Einschränkungen als Mitbürger*in gesehen und wertgeschätzt fühlen,
- verlässlichen Zugang zu Pflege, medizinischer Versorgung und Alltagshilfen haben,
- ...

Anforderungen (älterer) Menschen an ihre Quartiere

Infrastruktur für

- Wohnen bleiben
 - Soziale Kontakte, Gespräche
 - Beteiligung
 - Einkauf
 - Unterhaltung
 - Gesundheit/Medizinische Versorgung/Apotheken
 - Pflege
 - Beratung
 - und vieles mehr...
- ➔ Angebote im Ort, mobil oder erreichbar = (barrierefreier) Bus-/Bahnverkehr



Herausforderungen für Politik u. Verwaltung auf Landesebene

Bundesrecht gibt versäultes Versorgungssystem und sog. „Pflegemarkt“ vor

→ Schnittstellenprobleme

→ Verbraucher*innen und Politik haben wenig Einfluss

Politik und Verwaltung können aber

→ Verbraucherberatung stärken/sicherstellen

→ regionale/lokale Zusammenschlüsse der Gutwilligen fördern

→ Rahmenbedingungen auf Landesebene verbessern:

- Förderprogramme (z. B. BEQISA)
- Finanzierungsmöglichkeiten durch Pflegekassen nutzen
- Pflegestützpunkte einführen,
- Kommunale Initiativen bekannt machen

Herausforderungen für Politik u. Verwaltung in der Kommune

- Wachsende Zahl alter und hochaltriger Einwohner*innen erfordert entsprechende Angebote der Daseinsvorsorge.
- § 71 SGB XII Altenhilfe = „Soll-Leistung“
- Rückgang der Einwohnerzahlen u. der Kaufkraft durch ungewollte Umzüge in Pflegeheime vermeiden.
- Konkurrenz um Ressourcen von Senior*innen, Familien und Jugendlichen lösen, Generationengerechtigkeit herstellen.
- Potenziale der Alten für Dorf- und Quartiersentwicklung nutzen - Einbindung engagierter Älterer braucht Hauptamtliche.

Ziel: Gesamtkonzept

Gesamtkonzept, um Bedingungen zu schaffen, die

- selbständiges Wohnen im Alter und Vielfalt von Wohnformen ermöglichen,
 - Unterstützungsleistungen durch die Kooperation vieler Partner bieten,
 - das Zusammenleben verschiedener Generationen und Kulturen fördern,
 - Nachbarschaftshilfe, soziale Netzwerke und Solidarität fördern,
 - Menschen mit hohem Pflegebedarf den Verbleib im Quartier ermöglichen,
 - Raum für Begegnung und Miteinander bieten.
- ➔ Verbindliche Planungen für die Ziele werden erstellt und beschlossen: mit konkreten Maßnahmen, Zuständigkeiten, Zeitplan, Finanzierungsplan – und Überprüfung des Erreichten
- ➔ **Kontinuierliche Altenhilfeplanung als Teil der Sozialplanung!**

Was braucht es dafür?

- Wissen: Anforderungen heutiger Senior*innen an Angebote kennen und erfüllen (z. B. Wohnformen, Geselligkeit, Mobilität), Fördermöglichkeiten kennen, nutzen und verknüpfen
- Beteiligung: Menschenwürde, Partizipation an Entscheidungen und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben als übergreifende Ziele/Qualitätsmaßstäbe sicherstellen; Einsamkeit entgegenwirken.
- Maßnahmen: Angebote räumlich, personell und inhaltlich zukunftsfest, d. h. auch finanziell solide konzipieren, erfolgreiches Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamt organisieren.
- **Kooperation, Vernetzung, Zusammenarbeit aller regionalen Akteure!**
- **Kommune unterstützt, wirbt, begleitet, organisiert**
- **Land verbessert die Rahmenbedingungen, sichert gleiche Chancen auf zufriedenes Alter(n) überall im Land...**

Wie kann eine Kommune vorgehen?

Gute Rahmenbedingungen für zufriedenes Alter(n) zu schaffen, ist eine große Herausforderung!

Es geht nicht um ein einzelnes Projekt, sondern um einen immer wieder neu zu startenden Prozess!



Informationsblatt Quartiersentwicklung,
www.fapiq.de

Wie kann eine Kommune vorgehen?

1. Systematische **Analyse der Ressourcen und Versorgungslücken** (Sozialraumanalyse) im Rahmen der Sozial-/Altenhilfeplanung
2. Schon währenddessen: Schaffung **neuer Beteiligungsmöglichkeiten für professionelle Akteure und Bewohnerschaft** auf allen Ebenen. (Versuchen, ALLE zu erreichen!)
3. **Vernetzung** initiieren, z. B. durch Dorfversammlungen, Arbeitsgruppen, Pflegekonferenzen oder Runde Tische (Klinkenputzen! Überzeugen!).
4. Entwicklung einer **verbindlichen Organisationsstruktur** zur Kooperation der Akteure (Vereine, private Dienstleister, Wohlfahrtspflege, Zielgruppen, Wohnungswirtschaft, Kommune und ihre Verwaltungen...) (Vorbilder einladen!)
5. Konkrete (machbare!!) **Projekte vereinbaren und umsetzen**, erst kleiner und kurzfristiger (Erfolgslebnisse!!), später größer und langfristiger.

Wie kann eine Kommune vorgehen?

6. Sicherstellung von Transparenz für alle Beteiligten und **Öffentlichkeitsarbeit**.
7. **Projektmanagement** zur Umsetzung von gemeinsam entwickelten Konzepten für einzelne Projekte und die Quartierentwicklung insgesamt.
8. **Qualifizierung** der Mitarbeiter*innen aller Akteure für die Quartiersarbeit
9. Recherche und Akquise von **Finanzierung**smöglichkeiten für Projekte, Budgetverwaltung.
10. **Evaluierung/Erfolgskontrolle** der Umsetzung der Projekte u. der internen Prozesse (Leitung von Arbeitsgruppen, Beteiligungsprozesse, Organisationsstruktur), darauf aufbauend neue Planungen

(inspiriert u. a. von Bahr/Kremer-Preiß 2018)

Beispiele zur Deckung (altersspezifischer) Bedarfe

Bedarf an	decken z. B. durch
➤ Wohnen bleiben	✓ Schaffung altersgerechten Wohnraums im Ort
➤ Einkauf	✓ Dorfladen, Wochenmarkt
➤ Soziale Kontakte, Gespräche	✓ Bürgerzentren, Gemeinschaftshäuser im Ort (VS, Kirche, Feuerwehr...) oder Gaststätte
➤ Unterhaltung	✓ Vereinsaktivitäten, Feste, Filmvorführungen...
➤ Gesundheit/Medizinische Versorgung/Apotheken	✓ Arztpraxis mit wechselnden Facharztsprechstunden, fahrende Apotheke
➤ Pflege	✓ Pflege-WG, Kooperation mit Pflegedienst
➤ Beratung	✓ Mobile Beratung durch Gemeinde/Landkreis
➤ Beteiligung	✓ Mitmach- und -entscheidungsmöglichkeiten
➤ ...	

Fazit

- Viele Ältere bergen Chancen und Risiken für eine Kommune.
- Ältere sind – in all ihrer Vielfalt – Expert*innen für ihre Lebenswelt und übernehmen meist auch Verantwortung für die anderen Generationen.
- Die verschiedenen Älteren sollten deshalb für die Beteiligung an der Entwicklung von Konzepten gewonnen werden.
- Die Entwicklung von alters- und generationengerechten Quartieren ist ein Prozess, an dem viele Akteure mitwirken müssen. Die Kommunen als Träger der Daseinsvorsorge haben besondere Verantwortung.
- Das Land kann wichtige Rahmenbedingungen setzen.
- Wichtig ist es, verbindliche, konkrete und überprüfbare Konzepte zu entwickeln, idealerweise kontinuierlich im Rahmen der Sozialplanung.
- Bei der Planung müssen die Bedarfe der Risikogruppen besonders beachtet werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

josefine.heusinger@hs-magdeburg.de

Empfehlungen zum Weiterlesen und –denken:

Bahr/Kremer-Preiß (2018): Aufgaben und Rollen in der Quartiersarbeit. Praxishilfe zur Klärung der unterschiedlichen Rollenprofile in der sozialräumlichen Vernetzungsarbeit, https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/90_Synergien_vor_Ort/Quartiersmanagement_Leitfaden_Mai_2018_MB_AW_final.pdf

<https://forum-seniorenarbeit.de/>

<https://www.fapiq-brandenburg.de/>